SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Tall Ship Company

Spitzbergen

Reisetagebuch
14.-31. Juli 2016

SV Antigua

Die Antigua *wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch drei Masten mit bestimmten Formen der Takelung aus: 4 Rahsegel am Vormast, 2 Gaffelsegel und Staksegel.*

Mit

Kapitän – Joachim Schiel
Erster Steuermann – Daniel
Zweiter Steuermann – Alwin
Koch – Sascha
Servicechefin – Jana
Service – Alexandra
Service – Maike
Gute Fee – Fee

und

Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide – Kristina Hochauf-Stange
Guide – Kerstin Langenberger

Donnerstag, 14. Juli – Longyearbyen
14.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Windstill, überwiegnd bedeckt. 1008 hPa.

Alle aus unserer Gruppe erreichten wenn auch mit einigen Überraschungen während des Fluges, etwa falsch ausgestellte Bordkarten oder fehlende Gepäckstücke, die hocharktische Metropole Longyearbyen. Nachdem wir am Vormittag durch Longyearbyen gebummelt waren oder uns schon mit der Geschichte und Natur der Arktis im Svalbardmuseum vertraut gemacht hatten, erwartete uns im Hafen die neu herausgeputzte Barkentine *Antigua*, die über den Winter um mehrere Meter in der Länge gewachsen war. Sie sollte unser zu Hause für die nächsten 18 Tage sein. Nachdem die Kabinen bezogen waren, gab es die notwendigen Sicherheitseinweisungen von unserem Kapitän Joachim. Der praktische Teil folgte später an Deck. Außerdem stellten sich die gesamte Crew, neben Kapitän Joachim die Steuermänner Daniel und Alwin, das Serviceteam mit Jana, Maike, Alexandra, Fee und nicht zu vergessen Koch Sascha sowie der Expeditionsleiter Rolf mit seinen Guides Kerstin und Kristina vor.

Ein Gepäckstück hatte es bis zur geplanten Abreise unseres Schiffes leider nicht geschafft, so dass in der Hoffnung, dass dieses mit dem Mitternachtsflugzeug seinen Weg in die Arktis findet, wir die Abfahrt auf die frühen Morgenstunden des nächsten Tages verschoben hatten.

Spätestens das Hochziehen der Ankerkette sorgte dann aber dafür, dass trotz der nächtlichen Stunde keiner von uns die Abfahrt aus Longyearbyen verpasste. Der Kurs wurde Richtung Daudermannsodden auf der nördlichen Isfjordseite gesetzt.

Freitag, 15. Juli – Daudmannsodden
08.00 Uhr: 78°13,2'N/013°07,2'E, Wilkinsbukta. Wolkendecke, windstill, 12°C, 1008 hPa.

Der Anker der *Antigua* war früh in der Nacht schon gefallen, und so erwachten wir gar nicht so weit von Longyearbyen entfernt: nämlich beim Daudmannsodden in der Wilkinsbukta am nordwestlichen Eingang des Isfjorden. Bei ruhigem Wetter gingen wir nach dem Frühstück das erste Mal an Land, nachdem Kapitän Joachim uns das richtige Vorgehen beim Ein- und Aussteigen in die Zodiacs erklärt hatte.

Uns erwartete eine karge aber wunderschön-liebliche Tundralandschaft, voller Details, die es zu entdecken galt. Knochen von großen Walen lagen zusammen mit endlos vielen Treibholzstücken kreuz und quer entlang des Strandes, und unzählige kleine Blümchen zauberten farbige Punkte in die sonst eher olivgrün-braune Ebene. Einzelne Rentiere gaben Fersengeld, wenn sie uns aus der Ferne sahen, ebenso wie mehrere große Gruppen von Weißwangen- und Kurzschnabelgänsen, die ihre Jungen lieber von uns fernhielten. Statt dessen sahen wir Küstenseeschwalben, Meerstrandläufer und Thorshühnchen aus relativer Nähe, sowie viele Rentiergeweihe und verschiedenste Tierskelette.

Nachdem uns die *Antigua* wieder an einem anderen Ort aufgesammelt und wir unser verspätetes Mittagessen genossen hatten, fuhren wir in den Forlandsundet hinein, die Meerenge zwischen Spitzbergen und der schmalen Insel Prins Karls Forland. Dort erspähten wir dann den größten Wal unserer Weltmeere: einen Blauwal! Wir kamen ihm so nah, dass wir ihn deutlich blasen hören und das filigrane Marmormuster auf seinem Rücken erkennen konnten. Was für ein gewaltiges Erlebnis!

Unsere Nachmittagslandung führte uns auf die Ostseite des südlichsten Endes der westlichsten Insel des nördlichsten Archipels Norwegens: nach Salpynten auf Prins Karls Forland. Wir landeten in einer kleinen Bucht und erkundeten in den folgenden eineinhalb Stunden die leicht hügelige Felsen- und Tundalandschaft voller Flechten, hübscher Steine und Details. Eismöwen und Schneeammern stellten hier die häufigsten Tiersichtungen, wobei einige von uns auch Mantelmöwen und Seehunde sahen. Desweiteren wurden ziemlich frische Eisbärenspuren im Sand entdeckt sowie eine von einem Bären hoch an Land geschleppte und verspeiste Bartrobbe. Bei der Rückkehr an unseren Landestrand befreiten wir diesen dann noch vom allgegenwärtigen Treibmüll, bevor wir zurück zur *Antigua* fuhren.

Nach dem Abendessen wurden wir dann noch einmal an Deck gerufen: mindestens zwei weitere Wale wurden gesehen: ein Blauwal (der gleiche wie am Nachmittag, erkennbar an einem hellen Fleck oberhalb der Rückenfinne), sowie ein oder zwei Buckelwale, die munter ihre Fluken zeigten. Der Größenunterschied zwischen den Walen war beeindruckend, ebenso wie die fantastische Stimmung des silbergrauen, arktischen Abends. Kaum zu glauben, dass dies erst unser erster Expeditionstag gewesen war!

Samstag, 16. Juli – Kongsfjord: Ny Ålesund, Kronebreen, Raudvika, Blomstrandbreen.
08.00 Uhr: 78°56'N/011°56'E, beim Anlegen in Ny Ålesund. Wolkendecke, windstill, 10°C, 1008 hPa.

Am Morgen erreichte unser Schiff das Forscherdorf Ny Ålesund. Das kleine Forscherdorf, das im Sommer ca. 150 Forscher und Wissenschaftler und im Winter ca. 30 Personen beherbergt, die für das Nötigste über die Zeit der Polarnacht sorgen, liegt an der Südseite des Kongsfjords.

Bereits am Vorabend hatte uns Rolf eine Einweisung über das Verhalten im Ort gegeben. Neben der Vogelwelt, die so wenig wie möglich gestört werden sollte, gibt es in Ny Ålesund auch überall hochempfindliche Messgeräte, deren

Messungen durch den Besucherverkehr ebenfalls nicht beeinträchtigt werden sollte. Bei einer ausführlichen Ortsbegehung erzählte uns Rolf von der aufregenden Geschichte des Ortes. Ny Ålesund war ursprünglich 1916 als Grubenarbeitersiedlung gegründet worden; der Kohleabbau wurde allerdings nach mehreren Unfällen 1962 eingestellt. Leider fehlte die Dampflok vor den Eisenbahnwagen, die die Kohle seinerzeit zum Hafen transportierte. Diese ist zur Restauration in Oslo. Später wurden am nördlichsten Briefkasten der Welt die ersten Postkarten eingeworfen. Der Kongsfjordbutikken öffnete ebenfalls seine Tore, und viele von uns nutzten diese letzte Möglichkeit für einen kleinen Einkaufsbummel. Wer wollte konnte anschließend selbstständig den Ort erkunden und das neu eröffnete Museum besuchen. Auf der Tundra zeigten sich Nonnengänse mit ihren Küken, Eiderenten, Schneeammern sowie Meerstrandläufer und sogar ein Sandregenpfeifer.

Am berühmten Ankermast, an dem 1926 das Luftschiff *Norge* mit dem norwegischen Polarforscher Amundsen zum Nordpolüberflug startete, erzählte und Rolf die vielen, spannenden Geschichten der arktischen Luftfahrt.

Wenige Tage vor dem Flug der Norge war der Amerikaner Richard Byrd mit dem Flugzeug *Josephine Ford* von Ny Ålesund gestartet und erklärte später bei seiner Rückkehr, er hätte den Pol erreicht, was aber heutzutage von Historikern stark in Zweifel gezogen wird. Umberto Nobile, der italienische Konstrukteur der *Norge*, startete seine eigene italienische Luftschiffexpedition 1928 von Ny Ålesund. Allerdings endete seine Expedition dramatisch, als die *Italia* nördlich von Spitzbergen bei der Broch- und der Foyn-Insel auf dem Packeis notlanden musste. Rettungsexpeditionen vieler Länder wurden ausgesandt, um Nobile und seine Mannschaft zu finden und zu retten, unter anderem Amundsen, der während dieser Suche verschollen ging.

Während des Mittagessens setzten wir Kurs ins Innere des Kongsfjordes. Von Ferne luden drei große aktive Gletscher zur Gletschercruise ein. Schon von weitem hörten wir das Donnern, wenn die Gletscher kalbten. Außerdem wurde erzählt, dass sich drei Eisbären im Fjord aufhalten sollen. Diese wollten wir natürlich auch finden. Wir erreichten den Krone-Gletscher. Immer wieder wurden große Eisbrocken aus dem Gletscher herausgesprengt. Viele versuchten diese Augenblicke mit ihren Kameras einzufangen, was gar nicht so einfach war. Eissturmvögel waren eifrig dabei, ihr Gefieder im klaren Gletscherwasser vom Salz zu befreien. Unser Kapitän Joachim erzählte, dass der Krone-Gletscher seit 2011 sich um einen Kilometer zurückgezogen hatte. Unglaublich, eine so weite Strecke in nur fünf Jahren. Auf einem der Gletschereisberge ruhte sich eine Bartrobbe aus. Bartrobben sind in der Regel nicht sehr scheu, und so hatten wir lange Gelegenheit, sie zu beobachten.

Eine Bucht weiter wartete bereits die nächste Gletscherfront auf uns, der Kongs-Gletscher. Reißende Schmelzwasserströme kamen aus seinem Inneren. Nun wollten wir aber genau wissen, wieso der Gletscher blau aussieht und wie es überhaupt zu so einer mächtigen Schnee- und Eisansammlung kommen kann. Rolfs Vortrag an Deck ließ keine Fragen offen, und so konnten wir beim nächsten Gletscher, dem Conway-Gletscher unser neuerlerntes Wissen gleich anwenden.

Wir bekamen außerdem die auf Spitzbergen seltene Falkenraubmöwe zu Gesicht, die im Kongsfjord brütet. Sie gleicht ihrer nahen Verwandten, der Schmarotzerraubmöwe fast aufs Haar. Lediglich an der sehr langen Schwanzfeder lässt sich die Falkenraubmöwe erkennen. Da gleichzeitig auch noch eine Schmarotzerraubmöwe das Schiff umkreiste, ließ sich dieser Unterschied hervorragend beobachten.

Am Abend erzählte uns Rolf in einem spannenden Vortrag nochmals über die Luftfahrtgeschichte Spitzbergens, diesmal über die schwedische Expedition von Salomon August Andrée und über Flugversuche des Amerikaners Walter Wellmann. Salomon August Andreé wollte mit einem Gasballon *Örnen* den Nordpol erreichen. Zusammen mit seine Begleitern, dem Ingenieur Knut Frænkel und dem Meteorologen Nils Strindberg, mussten sie aber nach nur 66 Stunden Ballonfahrt auf dem Eis notlanden. Sie fanden den Weg bis zu Kvitøya, errichten dort ihr letztes Lager und starben letztlich unter ungeklärten Umständen.

Walter Wellmann wollte ebenfalls über den Luftweg den Nordpol erreichen, gab aber nach dem dritten Versuch mit dem Luftschiff auf.

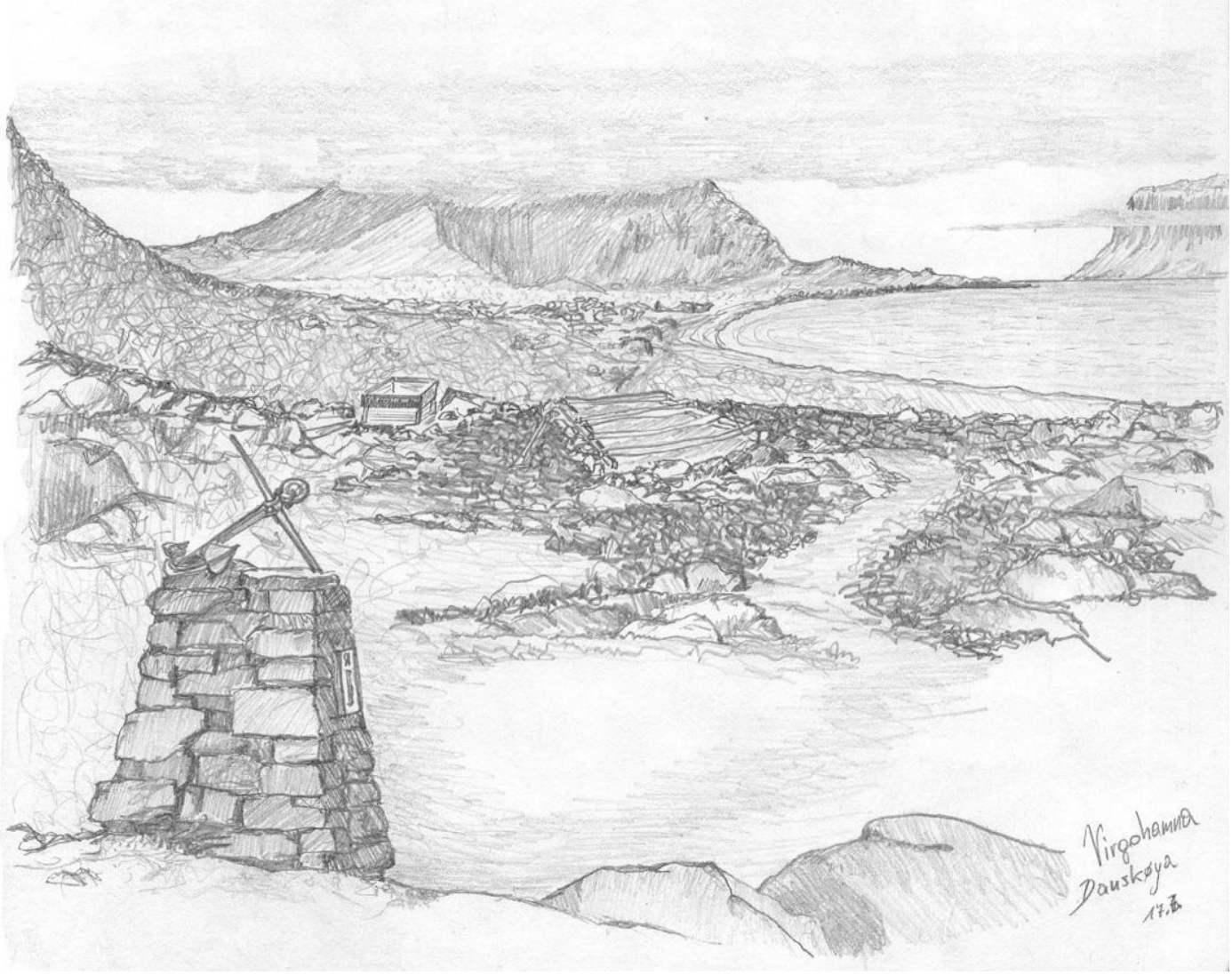
Rolf bereitete uns mit diesem Vortrag auf die nächste Landung in Virgohamna vor. Bis dahin hatten wir aber ein paar Stunden Zeit, das Erlebte von heute im Schlaf zu verarbeiten.

Sonntag, 17. Juli – Danskøya: Virgohamna. Raudfjord: Alicehamna.
08.00 Uhr: 79°43'N/010°54'E, vor Anker in Virgohamna. Neblig, windstill, 9°C, 1010 hPa.

Tiefliegender Nebel empfing uns, als wir am Morgen das ersten Mal an Deck kamen. Wir hatten über Nacht in Danskegattet geankert, der Meerenge zwischen den Inseln Amsterdam- und Danskøya. Bei Virgohamna besuchten wir die wohl am strengsten geschützte Müllhalde Spitzbergens.

Diese karge, kleine Bucht ist ein Freilichtmuseum mit Ruinen verschiedener Epochen. Rolf erzählte uns von den holländischen Walfängern der Harlinger kokerij und zeigte uns deren Specköfen aus dem 17ten Jahrhundert, sowie ein paar alte Gräber. Wir sahen die Fundamente jener Hütte, in welcher der britische Tourist Arnold Pike im Jahr 1888 überwinterte. Die spannende Geschichte des Schweden Salomon August Andrée, der in den Jahren 1896-97 hier mit seinem Balon *Örnen* zum Nordpol aufbrach, hatten wir ja gestern Abend schon gehört, vertieften unser Wissen aber gerne hier am Schauplatz des Geschehens. Es erstaunte uns, was für ein Aufwand betrieben wurde, um all das Material nach Spitzbergen zu bringen: beispielsweise auch für den Bau der Häuser und der Anlagen für die Wasserstoffproduktion, mit der die Luftfahrzeuge gefüllt wurden. Die Ausmaße eines riesigen Hangars waren auch noch zu erahnen: den hatte der amerikanische Abenteurer und Journalist Walter Wellmann für sein Luftschiff *America* errichten lassen und in den Jahren1906-09 dann recht vergeblich versucht, überhaupt mal ein Paar Kilometer Richtung Norden zu fliegen …

Während ein Teil der Gruppe in Virgohamna war, fuhren Kerstin und Alwin mit den anderen zu einer kleinen See-



hundkolonie. 27 von den hier wenig scheuen Robben entspannten sich in teils komisch anmutenden Posen auf Steinen, die kaum aus dem Wasser ragten, fochten kleine Meinungsverschiedenheiten aus und umschwammen die Zodiacs. Währenddessen hob sich auch der Nebel und gab die Sicht auf die Umgebung frei, sowie auch auf ein paar Papageitaucher, die ruhig im Wasser paddelten.

Nachmittags landeten wir beim Bruceneset im östlichen Raudfjord. Der Großteil der Gruppe startete zu einer größeren Wanderung: acht Kilometer sollte es auf der Ostseite des Richardvatnet hinüber in den Vesle Raudfjorden gehen. Der Weg führte uns über wunderschön-kargen Frostmusterboden, war allerdings auch relativ anspruchsvoll. Leider kam es zu einem Sturz mit Knieverletzung, der zur Folge hatte, dass die Wanderung nach zweieinhalb Kilometern abgebrochen werden musste. Während ein Teil der Gruppe auf Verstärkung von Seiten der Crew wartete, bestieg der wanderlustige Teil der Gruppe noch einen Hang und genoss die Aussicht und das stets besser werdende Wetter am Richardvatn.

Letztlich erwies sich ein Krankentransport per Hubschrauber leider als unumgänglich. Sich schon so früh von einem Mitreisenden verabschieden zu müssen war traurig für alle, aber leider notwendig. Die Effizienz der gesamten Rettungsaktion, inklusive des rasch vor Ort eintreffenden Hubschraubers, beeindruckte alle, zumal es wirklich auch spannend war, einen so großen Hubschrauber im Einsatz zu sehen.

Montag, 18. Juli – Wijdefjord: Vassfarbukta. Mosselbukta.
08.00 Uhr: 79°47,6'N/015°25,8'E, Wijdefjord. Überwiegend sonnig, fast windstill, 14°C, 1007 hPa.

Pünktlich mit dem Frühstück fiel der Anker und wir waren in der Vassfarbukta, einer kleinen Bucht auf der Ostseite des Wijdefjord, den mit 102 km längsten Fjord Spitzbergens angekommen. Es war warm und die Sonne schaute hin und wieder durch die lockere Wolkendecke.

An Land teilten wir uns zunächst in zwei Gruppen. Rolf kümmerte sich um die, die nur ein kurzes Stück des Weges gehen wollten während Kerstin und Kristina mit den Wanderfreudigen über die von Grundgebirge zerklüftete Landschaft ihren Weg suchten. Später teilten wir uns noch einmal auf. Kerstin übernahm die Bergtour und Kristina die, die sich ohne weitere große Anstrengungen an der Landschaft erfreuen wollten.

Überraschend hier im hohen Norden und der kargen Polarwüstenlandschaft war der Reichtum an blühenden Pflanzen. Selbst seltenere Pflanzen wie den Bachsteinbrech oder die Schneesternmiere konnten wir entdecken. Sehr beeindruckend war die Landschaft. Der Longstaff-Gletscher mit dem in seinem Vordergrund liegenden Femmilsee bot ein beeindruckendes Bild, genau wie der sich aus dem See ergießende reißende Fluss, der sich mit Stromschnellen den Weg durch einen spektakulären Canyon bahnte. Leider ändert sich das Wetter in der Arktis manchmal innerhalb von wenigen Stunden oder sogar Minuten. Und so war während unserer Wanderung plötzlich kräftiger Wind aufgekommen, und es begann zu regnen. So freuten wir uns auf das warme Mittagessen an Bord. Unterdessen war der Wind so kräftig geworden, dass unser Kapitän zum Segelsetzen rief. Wir freuten uns über den ersten Segeltörn unserer Reise.

In der Zwischenzeit bereitete sich die Trekkinggruppe gemeinsam mit Rolf auf die erste Übernachtung in der arktischen Natur vor. Alles, was man zum Zelten braucht, musste verstaut und gepackt werden. Mancher Rucksack wog da so 20 kg, und nicht jeder beneidete die Trekkingmannschaft um ihr Vorhaben.

Während die so schwer Beladenen loszogen, spazierten Kerstin und Kristina entlang der Mosselbukta wieder über steinige Polarwüste. Unmittelbar an der Landestelle berichtete Kerstin von der Nordenskiöld-Expedition. Dort befanden sich die Überreste von Polhem, der Basis der Expedition. Nordenskiöld wollte von dort mit Rentieren den Nordpol erreichen, was leider nicht gelang. Ein Schneesturm, in dem alle Rentiere verschwanden und die beiden Expeditionsschiffe Nordenskiölds vom Eis eingeschlossen wurden, machten alle Pläne zunichte.

Der Landgang wurde ebenfalls mit einer Hütte beendet. Es war Polheim, eine Hütte, die zu Freizeitzwecken 1972 gebaut wurde und vor allem während der Wintersaison von Motorschlittenfahrern aus Longyearbyen genutzt wird.

Sascha, unser Koch, hatte wieder ein sehr leckeres Abendessen gezaubert. Nebenbei ist er aber auch ein hervorragender Eisbärenfinder. Und so hatte er weit am gegenüberliegenden Ufer des Fjords eine Eisbärenmutter mit ihren beiden Jungen gesichtet. Erst nachdem Joachim das Schiff mehrere Kilometer durch flaches, unkartiertes Gewässer manövriert

hatte, erzählten uns unsere Guides von den Ereignissen draußen im Hang, in den sich die Bärin mit ihren Kleinen zurückgezogen hatte. Leider fanden die Bären diese Stelle als Schlafplatz bestens geeignet, sodass nur einige der Passagiere mitbekamen, wie die Bärin kurz ihren Kopf hob und sich eines Blickes in unsere Richtung erbarmte.

Nun wir hatten ja noch ein paar Tage Zeit für weitere Eisbärenbeobachtungen, und so fieberten wir bereits dem nächsten Ereignis entgegen: der Passage des 80. Breitengrades. Dieser wurde gemeinsam mit Kapitän Joachim gebührend gefeiert.

Unterdessen hatte die Wandergruppe einige windige Kilometer entlang der Mossellagune zurückgelegt. Der eine oder andere Regentropfen sorgte von oben für Erfrischung, mehrere Flüsse taten von unten das Ihre in gleicher Hinsicht. Beeindruckende Windwolken hingen grau im Norden. Kurz vorm Eingang ins Mosseldalen entschied Rolf, das Lager aufzuschlagen, da das Tal derzeit wohl ein heftiger Windkanal war, wenig geeignet zum Lagern.

Bald standen die Zelte, der Wind beruhigte sich ein wenig und die Kocher liefen, so dass Gemütlichkeit und arktische Stille einkehrten.

Dienstag, 19. Juli – Sorgfjord: Eolusneset, Ringpollen.
08.00 Uhr: 79°56,2'N/016°43,2'E, vor Anker bei Eolusneset. Tiefe Wolken, Brise aus NE, 10°C, 1000 hPa.
Wandergruppe: 79°51,34'N/016°14,5'E, im Lager vorm Mosseldalen.Wolkendecke auf 300 m Höhe, 10°C, 1000 hPa.

Der heutige Morgen war der einzige der Reise, an dem es an Bord einen Weckruf gab: nämlich in Form eines Feueralarms. Die meisten waren schon wach und eilten ganz brav mit Rettungsweste zum Sammelpunkt aufs Deck, um dann aber glücklicherweise mitgeteilt zu bekommen, dass es sich um einen Fehlalarm handelte.

Nach dem Frühstück schmierten sich alle ihre Pausenbrote, denn es ging hinaus auf eine längere Halbtagestour. Diejenigen von uns, die nicht in Zelten an Land genächtigt hatten, wollten den Sorgfjord erkunden - schmuddelgraues Wetter hin oder her! Wie üblich wurden mehrere Gruppen angeboten: Kristina wanderte entlang der Westküste nach Süden, wogegen Kerstins Genießergruppe einen kleinen Hügel beim Eolusneset erklomm und dort einen Friedhof mit Gräbern aus der Walfängerzeit besuchte. An der naheliegenden, kleinen Trapperhütte kam ein Eisfuchs bis auf 20 Meter an die Gruppe heran. Viele kleine, bunte Blumen wuchsen auf der Tundra, unter anderem Fadensteinbrech und Zwerg-Hahnenfuß, sowie viel Stengelloses Leimkraut, das beim Blick nach Süden grün wirkte, in die andere Richtung aber einen zart-rosa Schimmer über die sonst karge Landschaft legte. Kristinas Gruppe begegnete Rentieren, die ständig zwischen Scheu und unsäglicher Neugierde schwankten und tolle Fotomotive hergaben.

Ein paar Bäche und viel einfach zu begehende Tundra später wurde eine mittägliche Brotzeit genossen. Zum Glück hatte sich das Wetter seit dem Regenschauer stets gebessert: es war nun angenehm warm, trocken und fast windstill. Am Nachmittag kam sogar die Sonne heraus und präsentierte sich der Sorgfjord von seiner schönsten Seite. Und dann, kurz

vor dem Abendessens, gab es auch endlich wieder Lebenszeichen von Rolf und seinen acht Zeltwanderern: sie hatten erfolgreich mehrere Flüsse, Schneefelder, zwei Täler und einen Pass überquert und kamen nun, müde aber glücklich, nach 25 Kilometern wieder an der *Antigua* an. Während wir dann wieder in See stachen und unseren Weg gen Norden fortsetzten, lud uns Kerstin noch zu einem Vortrag ein: eine Stunde lang erfuhren wir Interessantes und Kurioses aus dem Reich der Wale.

Mittwoch, 20. Juli – Hinlopen: Alkefjellet, Wahlbergøya.
08.00 Uhr: 79°36‘N/018°47,1’E, vor Anker in der Nähe vom Alkefjellet. Wolkendecke, fast windstill, 7°C, 999 hPa.

Am Morgen betraten wir das Deck mit dem Blick auf das grandiose Alkefjellet, zu deutsch „Lummenberg“ . Circa 200.000 Dickschnabellummen in Gesellschaft von Eismöwen, Deizehenmöven, wenigen Gryllteisten und außerdem umgeben von Eisfüchsen brüten dort während des arktischen Sommers auf dem von Basaltsäulen durchsetzten geologischen Juwel. Wir waren begeistert. Unzählige Vögel umflogen uns, was insbesondere bei den Zodiacfahrten für einige eine „beschissene“ Angelegenheit war.

Kerstin erzählte uns in einem anschließenden Vortrag, wie man die verschiedenen Alkenvögel unterscheidet, was diese fressen und wie sie die Aufzucht der Jungen unter den schwierigen arktischen Verhältnissen vollziehen. Kristina erzählte uns ganz kurz, wie die Basaltklippen während früherer Erdzeitalter entstanden.

Die *Antigua* setzte dann Kurs Richtung Wahlbergøya (Wahlberginsel), die zweitgrößte Insel in der Hinlopenstraße. Dort wollten wir die zweitgrößte Robbenart der Welt beobachten: Walrosse. Vorher machten wir aber noch einen kurzen Stopp an einer anderen der vielen kleinen Inseln, um ein am Strand liegendes großes Fischernetz aufzulesen und so einen kleinen Beitrag zur Entmüllung der Arktis zu leisten. Fischernetze sind sehr gefährlich, da sich in diesen Tiere leicht verfangen können und dann besonders qualvoll sterben.

Schon von weitem konnten wir die Walrossherde sehen, die sich an der südlichen Spitze der Insel mit dem Namen „Ardneset“ auf dem Strand niedergelassen hatte. Auch im Wasser war reger Walrossverkehr. Die Kolosse kamen oder schwammen zu ihrem Rastplatz. Unsere Guides führten uns bis auf ca 50 Meter an die Herde heran. Wir konnten hören, wie sie sich angeregt „unterhielten“ oder „Verdauungsgeräusche“ von sich gaben. Das ist übrigens nicht verwunderlich, denn wie wir später noch von Rolf in seinem Walrossvortrag hören sollten, können diese bis 50 kg Muscheln auf einmal in ihrem Magen haben. Es war ein sehr beeindruckendes Erlebnis diesen riesigen Tieren so nah zu sein. Später nach der Rückkehr aufs Schiff machte uns Rolf in seinem Vortrag mit weiteren Details aus einem Walrossleben vertraut.

Donnerstag, 21. Juli – Wahlenbergfjord: Palanderbukta, Bodleybukta.
08.00 Uhr: 79°38,6‘N/020°02’E, Wahlenbergfjord. Bewölkt, nördliche Brise, 6°C, 1005 hPa.

Wind und Wellen prägten den frühen Morgen, als wir in den Wahlenbergfjord und dann die Palanderbukta einfuhren. An einem windgeschützten Strand südlich des Zeipelfjella gingen wir an Land und standen nun auf Nordaustland, der zweitgrößten Insel Spitzbergens! Unsere Wanderungen führten uns durch eine wüstenhaft-gelbe Landschaft aus Sand-

und Kalkstein, auf dem es sich gut wandern ließ und in dem sich außerdem ein Menge Fossilien versteckten. Ein paar Walrosse tummelten sich im Wasser vor dem Strand, und im Inneren der vielen Frostringe blühte immer wieder Gegenblättriger (=Roter) Steinbrech, Arktisches Hornkraut und Svalbardmohn. Obwohl ein kalter Wind wehte, genossen wir die Aussichten auf Fjord und Gletscher, sowie die wunderschönen, silbrig-blauen Lichtstimmungen.

Über die Mittagszeit fuhren wir in den Wahlenbergfjord hinein, eine kurze Strecke davon auch unter Segeln. Die Wandergruppe hatte sich schon seit dem gestrigen Abend auf eine dreitägige Wanderung vorbereitet: der Plan war es, Nordaustlandet zu queren, vorzugsweise ohne Nebel oder den böigen Sturmwind, der schon den ganzen Morgen das Wasser aufpeitschte. Die meisten von uns froren sich gerne die Finger ab und bestaunten die Szenerie an Deck! Unzählige Eisberge trieben im wilden Wasser in ständig wechselnden Lichtstimmungen, umrahmt von den spektakulären Landschaften aus bunten Sedimentgesteinen und großen Gletscherzungen.

Als die Landestelle nahe des Gletschers Bodleybreen schon in Sicht gekommen war, wurde dann ein Eisbär gesichtet. Ein hübsches, gesundes Männchen ging zielstrebig am Stand entlang und verscheuchte eine Mutter mit ihrem diesjährigen Jungtier, die vermutlich an einem Robbenkadaver gefressen hatten, und welche nun in Hast über den Gletscher rannten. Drei Bären auf einen Streich! Das Eisbärenmännchen tat uns sogar den Gefallen, zum Strand herunter zu kommen – eine wunderbare Begegnung, solange wir an Bord blieben. Die geplante Wanderung musste aber leider abgesagt werden: es wäre ein unverantwortliches Risiko, in solcher Nähe zu einem Bären eine Wanderung zu beginnen und kurze Zeit später schon in Zelten zu übernachten. Statt dessen erlebten wir einen wunderbaren Abend mit extrem wechselhaften Anblicken und Wetterstimmungen: von magischer Windstille zu extremen Sturmböen, die Windhosen auf dem

Wasser aufsteigen ließen, war alles dabei. Während wir die ständig wechselnden Lichtstimmungen genossen, navigierte Kapitän Joachim meisterlich zwischen den vielen Eisbergen durch die komplett unvermessene Bucht.

Freitag, 22. Juli – Sjuøyane: Phippsøya
08.00 Uhr: 80°17'N/017°21'E, westlich der Waldenøya. Bewölkt, fast windstill, 7°C, 1016 hPa.

Als wir aufwachten, befanden wir uns bereits weit jenseits des 80. Breitengrades. In weiter Ferne sahen wir die Sjuøyane (Sieben-Inseln), unser Ziel für den heutigen Tag. Bis dahin waren es allerdings noch einige Meilen zu fahren. Die Zeit nutzte Kerstin, um uns in einem Vortrag über das wichtige Thema „Müll in der Arktis" (und weltweit) zu berichten. Insbesondere durch den Golfstrom gelangt zum Teil Müll, viel Plastikmüll, aus Südamerika bis an Spitzbergens Küsten. Neben der Anreicherung von Giftstoffen im Fettgewebe der Tiere (auch Menschen, die am Ende der Nahrungskette stehen) besteht die Gefahr, dass die Tiere Verletzungen durch alte Flaschen, Kanister, Eimer oder Teilen davon erleiden oder gar in alten Fischernetzen verenden, wenn sich beispielsweise Rentiere mit ihren Geweihen darin verfangen und nicht mehr frei kommen. Auch die *Antigua* beteiligt sich an dem Projekt „Clean up Svalbard", indem Mannschaft und Passagiere auf den Fahrten die Strände von Müll befreien und nach jeder Fahrt mehrere 100 kg im Hafen von Longyearbyen entsorgen.

Die Fahrt führte uns vorbei an der Nelson-Insel mit einer wunderschönen aus Grundgebirge geformten Felsform, die einem großen Burgturm oder einem altertümlichen Hut glich. In der Ferne hatten wir Walrosse, Kühe mit ihren Kälbern, beobachtet, die sich am Strand und im Wasser aufhielten. Schließlich landeten wir auf der Phippsøya in der Isflakbukta,

dem nördlichsten Punkt der Reise. Dies war natürlich auch der Platz für das Gruppenfoto der Reise. Dann bildeten wir zwei Gruppen. Kerstin lief mit ihrer Gruppe am Strand entlang. Dort stand eine Hütte aus dem Jahr 1936, eine Notunterkunft, die für alle auf der Insel Gestrandeten aufgestellt worden war. Kristina und Rolf führten ihre Gruppe auf den „Trollenykjen", einen kleinen Berg in der Nähe der Landestelle. Wir genossen die Aussicht Richtung Nordosten, wo sich eine grandiose Landschaft bot. Beim Abstieg wurden kindliche Erinnerungen geweckt, als Einige von uns mit großem Hurra das Schneefeld am Hang hinabrutschen.

Zurück am Strand wurde noch einmal viel Müll gesammelt. Während unseres Landganges hatte bereits die Mannschaft der *Antigua* ein großes Netz vom Strand aufgelesen.

Nach dem wieder sehr leckeren Abendessen wurden noch einmal viele helfende Hände zum Segelsetzten gesucht.

Samstag, 23. Juli – Storøya, Kvitøya

08.00 Uhr: 80°17'N/017°21'E, westlich der Storøya. Teilweise blauer Himmel :-) windstill, 10°C, 1018 hPa.

Strahlender Sonnenschein erwartete uns an Deck, als wir an diesem Morgen den Storøysundet durchquerten. So nämlich lautet der Name der Meerenge zwischen dem östlichen Nordaustland und der vorgelagerten Insel Storøya, die größtenteils von einer Eiskappe bedeckt ist. Kaum waren wir in Ufernähe, sahen wir auch schon die ersten gelblichen Punkte: zwecks Bären-Überangebotes wurde der angedachte Landgang daraufhin gestrichen.

Zwei Eisbären räkelten sich auf dem Gletscher, wo sich die hochsommerlichen Temperaturen von 11°C im Schatten wohl gut aushalten ließen. In Ufernähe befanden sich noch einmal zwei Bären, an die Joachim uns mit der *Antigua* nah heranbrachte.

Als wir danach unseren Weg nach Süden fortsetzten und dabei in komplett unkartiertem Gewässer unterwegs waren, sahen wir noch mehr Bären, und zwar mindestens zehn weitere! An einem Strand unmittelbar unterhalb der Eiskappe waren die Überreste eines großen Wales angespült worden: ein Festgelage für die versammelte Bärenbande. Wir ließen die Zodiacs zu Wasser und kamen so mehrmals sehr dicht an einige der Bären heran. Ein kleineres Tier war die ganze

Zeit am Fressen und zeigte sich wenig erfreut über „Mitesser“: deutlich hörbar machte es seinem Unmut Luft. Dieser Grummelbär war aber die Ausnahme, denn mit vollem Magen werden die Einzelgänger recht sozial, tolerieren einander und spielen sogar miteinander. Genau das konnten wir mehrmals beobachten! Einige der Eisbären kamen zum Ufer herab und schwammen den Zodiacs neugierig entgegen. Nach der Rückkehr zur *Antigua* konnten wir dann sogar noch eine Mutter mit einem einjährigen Jungtier erspähen – was für tolle Erlebnisse!

Den Nachmittag verbrachten wir an Bord mit der Weiterreise gen Osten. Nach dem Abendessen erreichten wir dann den östlichsten Punkt unserer Reise. Hier, bei Andréeneset auf der Insel Kvitøya sahen wir bei 80°04’ nördlicher Breite und 31°29’ östlicher Länge das Denkmal, welches an jenem Ort aufgestellt wurde, an dem Salomon August Andrée und seine zwei Begleiter tot aufgefunden wurden. Der dort geplante Landgang wurde wegen eines Bären wieder in eine Zodiac-Rundfahrt umgewandelt. Ein Erlebnis war aber allein schon die riesige Gruppe Walrosse, die von einem weiteren Eisbären ins Wasser gescheucht wurde und sich lautstark bemerkbar machte. Im Schein der goldenen Abendsonne machten wir uns dann aber bald wieder auf den Weg nach Westen: über Nacht wollten wir Nordaustlandet südlich umrunden.

Sonntag, 24. Juli – Nordaustland. Austfonna, Bråsvellbreen, Vibebukta.
08.00 Uhr: 79°29‘N/026°13’E, Kapp Mohn (Nordaustland). Bedeckt, windstill, 9°C, 1016 hPa.

Heute war FRAM-Tag (kurz für „frühstücksartiges Mittagessen“). Viele von uns freuten sich darüber, denn endlich war mal Ausschlafen angesagt. Das Serviceteam legte immer wieder neue leckere Naschereien auf dem Tisch und so

pendelten wir zwischen der Gletscherfront der Austfonna und später des Bråsvell-Gletscher und dem Buffet hin und her. Die Gletscherfront zwischen Kapp Laura im Osten des Nordaustlandes und Bråsvellbreen ist mit ca. 160 km die Längste der Nordhalbkugel. Ein unbeschreibliches Ereignis, diese entlang zu fahren. Sehr beeindruckend die rauschenden Schmelzwasserfälle, die sich in regelmäßigen Abständen von der Gletscherfront ergossen. Wieder wurden unsere Speicherkarten mit unzähligen Fotos strapaziert.

Am Nachmittag landeten wir in der Vibebukta und bildeten unsere nun schon bekannten drei Gruppen mit schnellen, nicht ganz so schnellen und gemütlichen Arktishungrigen. Alle kamen in dieser äußerst fossilienreichen Bucht auf ihre Kosten. Nahezu jeder Stein, der aufgehoben wurde, zeigte Überreste des marinen Lebens vor gut 250-300 Millionen Jahren, während des Perms wie Brachiopoden (Armfüßer) oder Korallen. Damals befand sich Spitzbergen nicht weit nördlich von Äquator und war von einem Meer bedeckt. Sehr beeindruckend für die beiden Wandergruppen dem Fluss aufwärts in das Tal zu folgen. Reißenden Schmelzwasserströmen umgeben von der mächtigen Moräne des Bråsvell-Gletscher, konnte aus einer fast treppenförmigen Theaterkulisse aus fossilienreichem Kalkstein zugesehen werden. In der Ferne verschmolz die unendliche Abbruchkante des Gletschers mit dem Horizont.

Neben den fossilen Überresten erregten immer wieder die Blümchen, allen voran der Svalbardmohn, unsere Aufmerksamkeit. Unglaublich, wie sie es schafften, sich in dieser trockenen und steinigen Polarwüste ihren Weg an die Oberfläche zu bahnen. Die Nährstoffe der vielen bereits im Boden fest verwachsenen alten Walknochen halfen ihnen dabei. Ganz deutlich war zu erkennen, dass an diesen Stellen wahre grüne Oasen entstanden waren.

Montag, 25. Juli – Heleysund: Straumsland. Barentsøya: Büdelfjellet.
08.00 Uhr: 78°40,9‘N/021°05,2’E, Straumsland. Überwiegend bedeckt, nördliche Brise, 7°C, 1017 hPa.

Die meisten erwachten um etwa 4 Uhr, als eine kleine Nachtmusik für uns gespielt wurde: beide Anker wurden zu Wasser gelassen. In einer kleinen, namenlosen Bucht beim Heleysund wollten wir den Morgen verbringen, in dieser schmalen Meerenge, welche Barentsøya von Spitsbergen trennt. Dort, im Straumslandet, unternahmen wir am Vormittag eine schöne Wanderung und sahen liebliche, bewachsene Tundra mit Ausblicken auf schroff-geformte Basaltfelsen und den wild dahinströmenden Heleysund. An den ufernahen Klippen brüteten Gryllteisten und Eismöwen und sorgten für die nötige Düngung der darunterliegenden grünen Wiesen, auf denen stattliche Rentierbullen weideten.

Bei der Ausfahrt aus dem Heleysund fuhr uns Kapitän Joachim durch das „Ormholet“, eine enge Passage mit großer Strömung, die nur exakt zwischen Ebbe und Flut überhaupt sicher zu durchqueren ist.

Den Nachmittag verbrachten wir mit der Weiterreise nach Süden, und zwar teilweise unter Segeln. Kerstin zeigte die Fortführung ihres Vortrags über die Wale der Arktis und startete eine muntere Diskussion über Walfang und die Haltung von Meeressäugern. Während die *Antigua* gegen Strömung und Wellen kämpfte, wurde das Abendessen aufgetischt,

und fieberten wir einem abendlichen Landgang entgegen: im Freemansundet wollten wir Fuß auf die viertgrößte Insel Svalbards setzen: die Barentsøya. Vorher aber entdeckten wir nicht nur einen schlafenden Bären, sondern gleich noch einen anderen, der in erstaunlichem Tempo mal eben den Berg erklomm, bis er außer Sichtweite war. Danach ging ein Großteil von uns trotzdem an Land: bei Kapp Waldburg unterhalb des Büdelfjellet brüteten mehrere Tausend Dreizehenmöven in einem kleinen Canyon. Dort trafen wir außerdem noch einen Eisfuchs an, der sich in keiner Weise von uns

stören ließ und uns im Abstand von wenigen Metern passierte, um am Boden der kleinen Schlucht nach Fessbarem zu suchen. Die ganz Ausdauernden sahen zum Schluss sogar noch, wie der Fuchs sich Eier und ein Küken schnappte – was für ein Spektakel!

Bei der Weiterfahrt gen Westen wurden wir um kurz vor Mitternacht noch einmal aus unseren Kabinen gerufen. Mitten im Freemansund, am Hang des Berges Rindeaksla an der südlichen Barentsøya, fand eine Bärenparty statt: sage und schreibe 11 Eisbären waren hier auf engstem Raum versammelt. Einige schliefen, aber die meisten gingen ganz langsam über die Geröllhalde hinweg und fraßen etwas, vermutlich Alpensäuerling. Wir sahen zwei Mütter mit ein bzw. zwei Jungtieren, und keiner der vielen Bären schien sich an den anderen zu stören. So etwas hatten auch unsere Guides noch nicht gesehen!

Dienstag, 26. Juli – Kvalvågen: Boltodden. Storfjord.
08.00 Uhr: 77°30‘N/018°21’E, Storfjord, vor Boltodden. Teilweise bedeckt, fast windstill, 11°C, 1022 hPa.

Nach der langen Eisbärennacht konnten wir heute etwas länger schlafen. Erst um 9.00 wurde das Frühstück serviert. Danach brachen wir zu einem sehr interessanten Landgang bei bestem Wetter auf. Wir bewegten uns durch die mächtigen und zerklüfteten Felsen des Festningen-Sandsteins aus der Kreidezeit, genauer gesagt, der Unterkreide vor ca. 130 Millionen Jahren. Zu dieser Zeit waren auch noch die Lebewesen unterwegs, die unsere Erde bisher über den längsten Zeitraum, beherrschten, die Dinosaurier. Und so ist es auch fast nicht verwunderlich, dass diese Riesen überall ihre Fußabdrücke hinterlassen haben. Ausgerechnet hier in dieser Bucht, in diesem Sandstein, zeigten sich uns die Fußabdrücke des Iguanodon, einem auf dem Land lebenden ca. 7-8 Meter langen Dinosaurier, der genau über diesen jetzt zu Stein erstarrten Boden lief. Unglaublich. Was für eine Zeitreise in die Erdgeschichte.

Später bewunderten wir wieder die zahlreichen Blümchen auf der Tundra, die teilweise geschützt von den Felswänden enorme Wuchshöhen erreichten. Außerdem waren Eisbärenspuren zu sehen, die tiefe Abdrücke im feuchten Boden hinterließen. Wer weiß, vielleicht werden sie in vielen Millionen Jahren versteinert unsere Nachkommen begeistern. Schmarotzerraubmöwen hatten ihr Nest ganz in der Nähe. Das die Umgebung erkundende Küken wollte versorgt werden, und so konnten wir wieder erleben, wie die Raubmöwen versuchten, ihren nahen Verwandten, den Dreizehenmöwen, ihr Futter abzujagen.

Da wir noch ein ganzes Stück Weg bis in den Hornsund, unserem nächsten Ziel, vor uns hatten, war für den Nachmittag kein Landgang geplant. Wir freuten uns alle von Rolf in einem Eisbärenvortrag, die ganzen Fragen beantwortet zu bekommen, die sich bei unseren bisher 47 dokumentierten Eisbärensichtungen (einschließlich 1-Pixel-Bären) aufgetan hatten. Pünktlich zur Abendbrotzeit tauchen mehrere Finnwale auf. Bei herrlichstem Wetter beobachteten wir diese

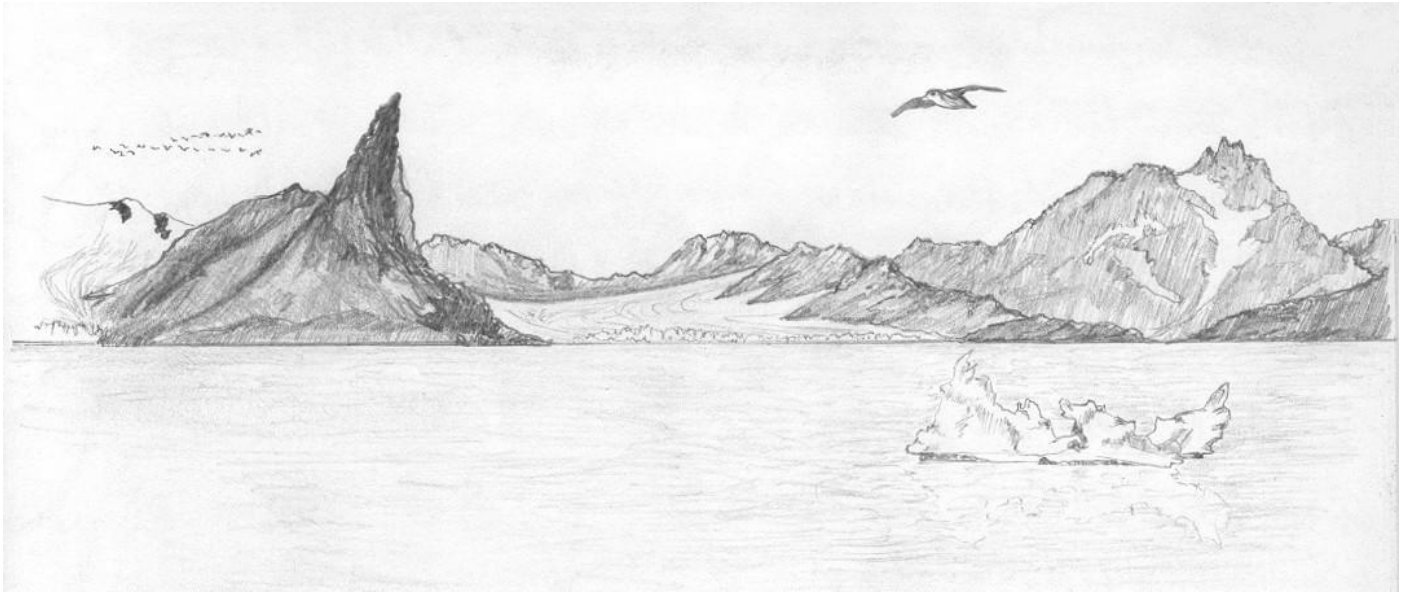
Tiere den ganzen Abend. Auch ein Buckelwal zeigte uns sehr sehr nahe am Schiff seine Fluke. Nein auch heute war nicht an ein frühes Schlafengehen zu denken.

Mittwoch, 27. Juli – Hornsund: Gnålodden, Svalisbreen, Austre Burgerbukta.
08.00 Uhr: 76°49'N/015°16'E, 8 Meilen südwestlich vom Hornsund. Blauer himmel, schwache Brise aus N, 12°C, 1024 hPa.

Sonnenschein und leichte Nebelschwaden begrüßten uns, als wir am Vormittag in den Hornsund einfuhren. Nun waren wir wieder an der Westküste Spitzbergens angelangt! Am nördlichen Eingang des Fjordes ließen wir die Zodiacs ins Wasser, um den Vogelfelsen Gnålodden zu besuchen.

Diese 750 Meter hohe Klippe wird hoch oben von Tausenden Dreizehenmöwen bewohnt, sowie von einigen Dickschnabellummen, Eismöwen, Papageitauchern und Gryllteisten. In direkter Nähe zum Strand stand auch eine Hütte, vor der wir uns versammelten und Rolfs Erzählungen über die Eisbärenjägerin Wanny Woldstad lauschten, bevor wir das gelbe Blütenmeer des dort wachsenden Moorsteinbrechs fotografierten. In zwei Gruppen genossen wir anschließend den windstillen, friedlichen Hochsommertag, der uns mit grandiosen Blicken auf den Hornsund beschenkte. Die Strandgruppe wanderte die malerische Küste entlang, fand ein altes Grab und bestaunte die schönen Felsen, die von den auffällig gelb-orangen „Zierlichen Gelbflechten" bewachsen waren. Die Bergziegengruppe nahm unterdessen in den höheren Hanglagen ein Sonnenbad und beobachtete dabei einen Polarfuchs, der, hechelnd wie ein Hund, nach Fressbarem suchte.

Während des Mittagessens fuhren wir tief in den Hornsund hinein und bestaunten die Gletscherkante des Svalisbreen. Eine Bartrobbe sonnte sich auf einer Eisscholle vor der sehr aktiven Gletscherfront, die ständig krachend kalbte. Meist brachen nur kleine Stücke aus der weißen Wand herunter, die dennoch einen Heidenkrach verursachten. Dann aber wurden wir Zeuge eines größeren Abbruchs, der eine beachtliche Welle auslöste.



Während um uns herum der Nebel sich hob und senkte, blieben wir im Sonnenschein und wurden trotz Sonnencreme alle eine Schattierung dunkler. In dem Moment aber, als wir das Fjordinnere verließen und wieder Richtung offenes Meer fuhren, nahm der Nebel zu. Es ergaben sich erstaunliche Anblicke und Fotomotive, besonders auch, als wir einen kleinen Abstecher in die Burgerbukta unternahmen, die durch ihre Gletscher und bunten Berge bestach, sowie mit dem Blick auf den höchsten Berg der Umgebung, den Hornsundtind. Danach fuhren wir aus dem Fjord hinaus weiter gen Norden und wurden gänzlich vom grauen Nebel verschluckt.

Donnerstag, 28. Juli – Bellsund. Midterhukhamna, Lågkolldalen, Ingeborgfjellet
08.00 Uhr: 77°38,5‘N/014°46,7’E, vor Anker in Midterhukhamna. Bedeckt, schwache Brise aus SE, 10°C, 1023 hPa.

Beim Landgang am Vormittag teilten wir uns wie gewohnt in drei Gruppen. Kerstin erstieg mit ihrer Gruppe den ca. 290 m hohen Gåsbergkilen, die westliche Verlängerung des Midterhukfjellet nach dem diese kleine Bucht auch benannt ist.

Von oben bot sich ein herrlicher Ausblick über den Bellsund, die 8 km lang Akseløya und natürlich auf die andere Gruppe, die unterhalb des Berges über die von tiefen Eiskeilen gezeichnete Tundra lief. Dort entdeckten die Gruppen von Kristina und Rolf Weißwangen- und Kurzschnabelgänse, Eiderenten und einen Eisfuchs, der auf Nahrungssuche war.

Inzwischen wurden die Rucksäcke wieder gepackt und unsere Wandergruppe brach auf, um eine weitere Nacht im Zelt unter der Mitternachtssonne zu verbringen. Sie wurden gebührend verabschiedet.

Das Schiff setzte dann Kurs auf das Ingeborgfjellet. Alle die nicht mit auf Wandertour waren, wollten unzähligen Krabbentauchern ganz nahe kommen. Ganz dicht setzten wir uns an den Rand der Kolonie und beobachteten die Vögel, das geschäftige Kommen und Gehen, das aufgeregte Rufen. Unter großen Steinen legen sie ihr Ei und ziehen die Jungen auf, gut versteckt vor Räubern. Die vielen Hinterlassenschaften der Vögel ließen die Tundra unterhalb der Hänge in sattem grün erstrahlen. Viele Rentiere mit prächtigen Geweihen fanden hier reichlich Futter. Sie waren so zufrieden, dass sie sich äußerst freundlich zu uns verhielten und sich aus nächster Nähe fotografieren ließen. Bei so viel Vogelvieh ist natürlich auch der Eisfuchs nicht weit. Uns so konnten einige von uns diesen frechen und niedlichen Räuber bei seinem Spiel beobachten. Zwei Jungtiere zeigten uns, wie sie sich herumtollend die Fuchswelt eroberten. Die andere Gruppe machte noch einen kurzen Ausflug zur felsigen Landzunge.

Nach diesem tollen Nachmittag freuten wir uns am Abend über weitere wissenswerte Informationen zu Rentieren, die uns Kristina in einem Vortrag berichtete.

Unterdessen hatte die Wandergruppe sich im Lågkolldalen die Hügel hochgearbeitet, immer mit schönem Blick auf den Van Mijenfjord mit Fridtjovbreen und Akseløya. Die dunklen Jura-Felsen mit gelegentlicher Streu aus gelbem oder rotem Tonstein brachten ganz eigene Eindrücke in die Landschaft. Ein paar kräftig eingeschnittene Seitentälchen mussten wir passieren, bevor es einen steilen Hang hinunterging zur Wasserscheide zum Forkastningsdalen ging. Dort fanden wir einen geeigneten Lagerplatz mit brauchbarer Frischwasserzufuhr und schönen Ausblicken. In gemütlicher Runde um die surrenden Kocher ließen wir den Tag ausklingen.

Freitag, 29. Juli – Bellsund. Forkastningsdalen, Forsbladodden.
08.00 Uhr: 77°37‘N/014°55’E, vor Anker in Van Keulenhamna. Tiefe Wolkendecke, schwache Brise aus NW, 9°C, 1017 hPa.

Es regnete, als wir am Morgen beim Forsbladodden an Land gingen. Wir wanderten über die kleine Landzunge aus gehobenen Strandwällen, die sich in den Bellsund hineinreckte, und die von fossilienreichen Felsen durchdrungen war. Rentiere grasten auf den grünen Ebenen entlang mehrerer Seen, auf denen sich Vögel wie Weißwangengänse, Sterntaucher und Küstenseeschwalben tummelten. Auch mehrere Eisfüchse ließen sich aus der Ferne blicken, darunter ein gänzlich dunkelbraunes Tier, ein sogenannter Blaufuchs, der im Winter nicht weiß wird.

Rolfs Wandergruppe kam, plitschnass aber quietschfidel, zeitgleich mit den Tagesausflüglern zurück zum Strand, und so waren wir dann alle gemeinsam zum Mittagessen wieder zurück an Bord der *Antigua*. Die Wanderer hatten auf ihrem Weg durch das Forkastningsdalen in einem eine überraschend große Eishöhle gefunden sowie ein paar kleine, aber sehr schöne Wasserfälle.

Den gesamten Nachmittag und Abend wurden wir ordentlich durchgeschüttelt. Wir waren auf dem Weg nach Norden, Richtung Isfjord, und Wind und Wellen ließen uns zum ersten Mal richtig fühlen, dass wir auf einem Schiff waren! Ein paar echte Seebären hissten später einige Segel, um das Schiff zu stabilisieren. Als wir dann endlich den Isfjord erreichten, wurde es ruhig genug, um das Abendessen zuzubereiten: und so trafen wir uns dann um 22 Uhr mit knurrenden

Mägen zum „Captain‘s dinner“. Sascha, Jana, Maike, Alex und Fee hatten sich noch einmal richtig ins Zeug geworfen, um uns ein fürstliches Abendessen zu servieren, das uns allen dann auch sehr mundete.

Um Mitternacht erreichten wir Barentsburg, die russische Siedlung im Grønfjord, die sich uns im schönsten Abendlicht präsentierte. Hier verbrachten wir eine ruhige Nacht am Pier: sanft geschaukelt von den Wellen, aber still, ganz ohne Motor.

Samstag, 30. Juli – Isfjord. Barentsburg.
08.00 Uhr: 78°03,8‘N/014°12’E, im Hafen von Barentsburg. Sonne, Brise aus NW, 9°C, 1016 hPa.

Nach einer ruhigen Nacht am Kai stand heute als fast letzter Programmpunkt unserer Reise der Stadtrundgang durch Barentsburg auf dem Programm. Wer wollte konnte aber auch selbstständig die russische Siedlung mit heute noch ca. 400 Einwohnern, überwiegend Ukrainer, besichtigen.

Auch in Barentsburg wird Kohlebergbau betrieben. In den letzten Jahren wurde viel Arbeit in die Renovierung investiert, vor allem in bunte Häuserfassaden. Allerdings hat der Ort damit auch viel von seiner sowjetisch geprägten Architektur und Atmosphäre verloren. Wer am Stadtrundgang mit Rolf teilnahm, erfuhr eine Menge Wissenswertes über die Geschichte von Barentsburg und die aktuellen politische Situation. Viele von uns schauten später auch im Souvenirshop vorbei und schrieben Karten, um sie im Barentsburger Postamt aufzugeben oder saßen gemütlich bei Kaffee, Cappuccino oder auch einem Gläschen Wodka in der Bar des Hotels.

Bei herrlichem Sonnenschein und einer frischen Brise Wind legten wir am Mittag ab, um bei einem letzten Landgang noch einmal die Tundra unter unseren Füßen zu spüren. Die die Brise frischte zu einem kräftigen Wind auf, so dass sich eine Landung mit den Zodiacs nicht gerade anbot, aber dafür gab es endlich Gelegenheit, alle Segel der *Antigua* zu setzen und dann bei einer Fahrt mit dem Zodiac um das Schiff, diese auch bestaunen und natürlich fotografieren zu können. Dieser völlig neue Eindruck gefiel uns mindestens so gut wie eine weitere Tour durch die Tundra.

Bald zeigt sich Longyearbyen in der Ferne, und das Ende der Reise rückte unübersehbar näher. Nach dem Abendessen ließ es sich dann auch nicht vermeiden, dass Rolf die organisatorischen Details der Abreise mit uns besprach und Taxis und Busse zum Flughafen oder Hotel bestellte. Das eine oder andere Tränchen ließ sich da nicht verstecken.

Dennoch sollte das nicht die letzte Rede sein. Zusammen mit Norbert stellte uns Rolf in einer Mischung aus Lesung und Vortrag sein neues Buchprojekt vor, indem Norbert in vielen wunderbaren Zeichnungen, die von Rolf zusammengetragenen weihnachtlichen Geschichten der Arktis illustrieren wird. Weihnachten kann also kommen.

Im gemütlichen Beieinander klang dieser letzte Abend aus.

Sonntag, 31. Juli – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Überwiegend sonnig, 6°C, steife nördliche Brise, 1009 hPa.

Nach einem letzten, guten *Antigua*-Frühstück gingen wir endgültig an Land, um in der arktischen Metropole Longyearbyen wieder in die Zivilisation einzutauchen, ins Museum zu gehen oder einen Kaffee zu trinken.

Eine an schönen Eindrücken reiche Reise lag hinter uns, und viele wussten bereits jetzt: Es sollte nicht der letzte Aufenthalt im hohen Norden gewesen sein.

Rolf Stange, die Geographische Reisegesellschaft und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra

– alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 1333 Seemeilen = 2469 Kilometer

Kerstin und Kristina schrieben dieses Reisetagebuch. Rolf editierte den Text und sorgte für Karte und Layout. Die Zeichnungen sind von Norbert Wachter. Fotos: Kerstin (S. 6 unten rechts, S. 7 oben rechts, S. 9 oben links, S. 11 unten rechts, S. 22 oben) und Kristina (Titelbild, S. 7 oben links und unten rechts, S. 9 oben rechts, S. 16 oben links, S. 22 unten beide Fotos). Alle übrigen Fotos sind von Rolf.

Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf www.spitzbergen.de verfügbar. Dort wird es auch nach und nach die 360-Grad-Panoramabilder geben, die auf unserer Reise entstanden sind (nach Bearbeitung), sowie viele weitere Fotos und Panoramen aus Arktis und Antarktis.

Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren, auf kleinen Segelschiffen, mit Zelt und Rucksack oder zu Fuß um Spitzbergens Siedlungen herum. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Gletscher, Fotografie oder das Motto "Spitzbergen für Fortgeschrittene", mit Schwerpunkt auf abgelegenen Gebieten und längeren Wanderungen in kleineren Gruppen. Neben **Spitzbergen** steht auch **Grönland** auf dem Programm.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke und Rolf irgendwann mal die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten (lassen).

SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Rolf Stange
www.Spitzbergen.de
Rolf.Stange@Spitzbergen.de

Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)
Sporksfeld 93
D-48 308 Senden
Telefon: 0 25 36 - 34 35 96 2

www.Geo-RG.de
info@Geo-RG.de

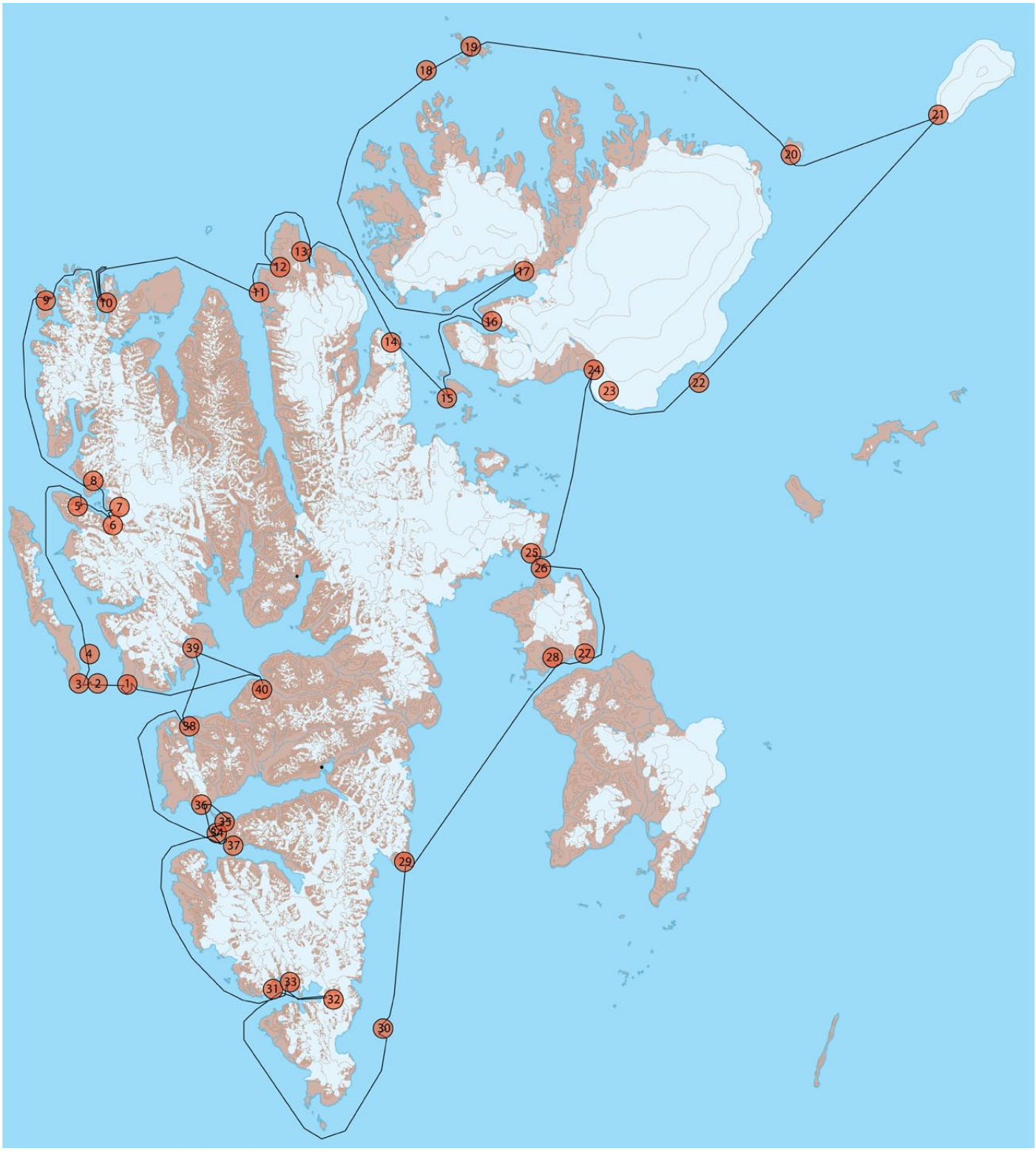
Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com

Tall Ship Company
Atlantis - Artemis - Mare Frisium - Antigua

Vorträge & Schwerpunktthemen:

16.7.	*Rolf*	*Gletscher (Bewegung, Alter, Farbe; an Deck)*
16.7.	*Rolf*	*Arktische Aeronauten in Virgohamna: Andrée und Wellman*
19.7.	*Kerstin*	*Wale I*
20.7.	*Kerstin/Kristina*	*Dickschnabelllummen und andere Alkenvögel/Geologie Alkefjellet*
20.7.	*Rolf*	*Walrosse*
22.7.	*Kerstin*	*Plastikmüll*
25.7.	*Kerstin*	*Wale II*
26.7.	*Rolf*	*Eisbären*
27.7.	*Kristina*	*Wurz und Brech: die Vegetation Spitzbergens*
28.7.	*Kristina*	*Rentiere*
30.7.	*Rolf*	*Barentsburg: Ortsrundgang & Hintergründe*

1	*Daudmannsodden*	*21*	*Kvitøya: Andréeneset*
2	*Forlandsund (Wale)*	*22*	*Kapp Mohn: Eisberge*
3	*Prins Karls Forland: Salpynten*	*23*	*Austfonna, Bråsvellbreen*
4	*Forlandsund (mehr Wale)*	*24*	*Nordaustland: Vibebukta*
5	*Kongsfjord: Ny Ålesund*	*25*	*Heleysund: Straumsland*
6	*Kongsfjord: Kongsvegen (Gletscher)*	*26*	*Ormholet (Passage)*
7	*Kongsfjord: Raudvika (Gletscher)*	*27*	*Barentsøya: Büdelfjellet (Vogelkolonie)*
8	*Kongsfjord: Blomstrandbreen (Gletscher)*	*28*	*Freemansund: Rindeaksla (Eisbärenparade)*
9	*Danskøya: Virgohamna*	*29*	*Kvalvågen (Dinosaurierspuren)*
10	*Raudfjord: Alicehamna, Richardvatnet*	*30*	*Storfjord: Wale*
11	*Wijdefjord: Vassfarbukta*	*31*	*Hornsund: Gnålodden*
12	*Mosselbukta: Polhem*	*32*	*Hornsund: Svalisbreen (Gletscher)*
13	*Sorgfjord: Eolusneset, Ringpollen*	*33*	*Hornsund: Austre Burgerbukta*
14	*Hinlopen: Alkefjellet*	*34*	*Bellsund: Midterhukhamna*
15	*Wahlbergøya: Ardneset (Walrosse)*	*35*	*Van Mijenfjord: Lågkolldalen (Beginn Wanderung)*
16	*Palanderbukta*	*36*	*Bellsund: Ingeborgfjellet (Krabbentaucherkolonie)*
17	*Wahlenbergfjord: Bodleybukta*	*37*	*Van Keulenfjord: Forsbladodden*
18	*Sjuøyane: Waldenøya (Passage)*	*38*	*Isfjord: Barentsburg*
19	*Sjuøyane: Phippsøya (Landung)*	*39*	*Isfjord: Borebukta*
20	*Storøya*	*40*	*Longyearbyen*


19
18
21
20
13
12
17
11
9
10
16
14
24
23
22
15
8
5
7
6
25
26
39
4
28
27
3
2
1
40
38
36
35
34
37
29
33
31
32
30